

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis
zu dem ökumenischen Concilium von Trient**

Von der Erschaffung der Welt bis zur Abführung der Juden in die
babylonische Gefangenschaft

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

LXXVI.

[urn:nbn:de:bsz:31-261321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261321)

40. Jahre seiner Regierung, ungefähr in seinem 58. Lebensjahre, im Jahre der Erschaffung 3152.

Von Salomon bleibt nach seinem Tode nicht viel zu sagen übrig in Anbetracht dessen, was über sein Leben und Wirken im Texte der heiligen Geschichte bereits enthalten ist. Seine berühmte Weisheit, die er zum Theil wohl der Erziehung des Propheten Nathan (cf. S. 268.) zu verdanken hatte, scheint hauptsächlich in seiner Regierungskunst und seiner für die damalige Zeit wissenschaftlichen und ästhetischen Bildung bestanden zu haben. Es ist merkwürdig, daß ein Mann, von dessen allenfälliger späterer Bekehrung wenigstens keine Spur in der heiligen Schrift vorhanden ist, nichts desto weniger die Ehre hat, der Verfasser dreier Bücher zu sein, welche als inspirirt, d. h. unter dem leitenden Einflusse des heiligen Geistes geschrieben, in den Canon der heiligen Schriften Alten Testaments aufgenommen worden sind.

Fl. Josephus giebt (Antiq. VIII, cp. 3. am Anfang) seine Regierungszeit fälschlich zu 80 Jahren an, was aus dem Grunde leicht zu widerlegen, weil sein erstgeborener Sohn Roboam in diesem Falle wohl beim Antritte seiner Regierung nicht erst ein Alter von 41 Jahren, wie daselbe 3. Reg. 14—21. 2. Paralip. 12, 13. angegeben wird, gehabt hätte.

LXXXVI. Könige. Fortsetzung.

Roboam. Theilung des Reiches.

§. 327.

2. Reg. 12, 1—4. 2. Paralip. 10, 1—4.

Jeroboam, welcher mit dem Empfange der Nachricht von Salomon's Ableben unverzüglich in seine Heimath zurückkehrte, verlor wahrscheinlich keinen Augenblick, die ihm durch den Propheten Ahia gemachte Zusicherung eines selbstständigen Königreiches über 10 Stämme unter seinen Stammgenossen bekannt zu machen, indem dieselben gerade diese ihnen unerwartet auflauchende Aussicht auf volle Unabhängigkeit, wie es scheint, angelegentlich dazu benutzten, um auf dem in Sichern angesagten Reichstage, wo Roboam, Salomon's Sohn, sich zum Könige über ganz Israel salben zu lassen beabsichtigte, vorab eine zeitgemäße Steuererleichterung erzwingen zu wollen. Jeroboam selbst scheint die Forderung der 10 Stämme mündlich an Roboam ausgerichtet zu haben, mit dem ausdrücklichen Versprechen, daß dieselben auf Gewähr ihrer Bitte sich ohne Umstände der Herrschaft von Salomon's Thronfolger unterwerfen wollten.

in 3. Reg. 12, 5 — 11. 2. Paralip. 10, 5 — 11.

3. Reg. 12, 5 — 11. 2. Paralip. 10, 5 — 11.

Roboam, welcher die Abgeordneten des Volkes mit dem Bescheide entließ, daß er ihnen binnen 3 Tagen Antwort geben wolle, berieth sich zuerst mit den Beamten seines Vaters Salomon, zu was er sich im gegenwärtigen Augenblicke entschließen solle, welche ihm, um sich die noch obwaltende Anhänglichkeit des Volkes an das bestehende Regiment zu erhalten, einstimmig zur Nachgiebigkeit riethen. Aus welcher Ursache nun immer dieser gegebene Rath den neu erwählten König unbefriedigt gelassen haben mag, wahrscheinlich aus Verdruß über den Ausfall der für ihn zu erwartenden königlichen Einkünfte, so hatte er doch nicht den Muth, etwas Weiteres zu beschließen, bevor er nicht auch die jüngeren Mitglieder seiner Umgebung, mit denen er am Hofe seines Vaters aufgewachsen war, um ihren Rath befragt hatte, welche von dem Standpunkte ihrer Genuß- und Verschwendungssucht aus, ihm gerade die entgegengesetzte Meinung an die Hand gaben. Wahrscheinlich fingen dieselben zugleich mit Roboam bereits an, die redliche Absicht, welche von Seite des Volkes aus wenigstens noch dieser billigen Forderung zu Grunde lag, mit unbegründetem Argwohn in Verdacht zu ziehen, und riethen daher dem Könige, durch eine desto trotzigere Antwort alle schwärmerischen Hoffnungen seiner Unterthanen auf eine allmältige Abschüttlung des einmal rechtskräftig übernommenen Joches so gründlich wie möglich zu schlagen.

§. 329.

3. Reg. 12, 12 — 14. 2. Paralip. 10, 12 — 14.

Welche Wirkung immer sich Roboam von der Befolgung dieses letzteren Rathes versprochen haben mag, er gab am bestimmten Tage den zurückkehrenden Abgeordneten des Volkes wörtlich die nämliche Antwort, welche ihm von dem Rathe seiner jüngeren Hofbeamten war in den Mund gelegt worden, daß nämlich, wenn sein verlebter Vater ihnen die Last der Regierung drückend gemacht habe, er willens sei, dieselbe noch drückender zu machen, und wenn sein Vater sie mit Geißeln gezüchtigt habe, sie von ihm, dem Sohne, mit Scorpionen würden gezüchtigt werden.

§. 330.

3. Reg. 12, 15 — 20. 2. Paralip. 10, 15 — 19.

Die Kamm war die begreiflicher Weise mit höchster Spannung erwartete Antwort Roboam's unter dem versammelten Volke bekannt geworden,

als dasselbe auch genau in der von dem Propheten Ahia voraus verkündigten Ausdehnung (vergl. S. 325.) von 10 Stämmen dem neu erwählten Könige den Gehorsam aufkündigte, und als Roboam noch nicht über die wahre Lage der Sache hinlänglich enttäuscht, seinen Oberstenernehmer Aburam unter ihnen ausgehen ließ, denselben mit Steinswürfen zu Tode brachte. Während der jetzt erst um seine eigene Sicherheit besorgt gewordene König in Eile nach Jerusalem die Flucht ergriff, wurde es allmählig allgemein bekannt, der von Salomo verfolgte Jeroboam sei glücklich aus Egypten in seine Heimath wieder angelangt, worauf derselbe von sämtlichen abgefallenen Stämmen zum Könige ernannt wurde.

§. 331.

3. Reg. 12, 21 — 25. 2. Paralip. 11, 1 — 4.

Noch hoffte Roboam das, was er durch schroffe Worte nicht erreicht hatte, mit Gewalt zu erzwingen, indem er die abgefallenen Stämme mittels eines 180,000 Mann starken, allein aus den Stämmen Juda und Benjamin ausgehobenen Heeres zu unterwerfen beabsichtigte. Die Ausföhrung dieses Kriegszuges wurde jedoch verhindert durch eine Offenbarung Gottes, welche der Prophet Semejas an den König auszurichten den Muth hatte, mittels deren Gott ihm befahl, seine angeworbenen Dienstleute wieder nach Hause zu schicken, indem diese ganze Begebenheit von Gott selbst also gefügt und absichtlich zugelassen worden sei. Das Ansehen eines Propheten Gottes war damals noch groß genug, daß dieser Befehl auch von dem Könige und dem Volke respectirt und gutwillig befolgt wurde. Diese sämtlichen Begebenheiten fallen muthmaßlich noch in das gleiche Jahr 3152.